

**Sonntag, 14. Oktober 2012, 17.00 Uhr**  
Theater an der Wilhelmshöhe

## **Orchesterkonzert**

Mit Werken von

**Claude Debussy**

Suite Bergamasque

**Franz Josef Haydn**

Sinfonie Nr. 92 G Dur – Oxford Sinfonie

**Wolfgang Amadeus Mozart**

Konzert für Violine Nr. 5 A-Dur

Solistin: Jeanine Thorpe (Violine)

Leitung: Olaf Nießing

Karten zum Preis von € 12,- (€ 6,- Schüler / Studenten) sind beim Verkehrsbüro der Stadt Lingen und bei der Buchhandlung Holzberg sowie an der Abendkasse erhältlich.

## **Programm**

**Claude Debussy (1862 – 1918)**

**Suite Bergamasque**

Prélude (Moderato)

Menuet (Ansantino)

Clair de Lune (Andante très expressif)

Passepied (Allegro ma non troppo)

**Wolfgang Amadeus Mozart (1756 – 1791)**

**Konzert für Violine Nr. 5 A-Dur**

Allegro aperto - Adagio - Allegro aperto

Adagio

Tempo di Menuetto – Allegro - Tempo di Menuetto

---

*Pause*

---

**Franz Joseph Haydn (1732 – 1809)**

**Sinfonie Nr. 92 G-Dur - „Oxford Sinfonie“**

Adagio - Allegro spiritoso

Adagio

Menuetto (Allegretto)

Presto

## Zu den Ausführenden

Solistin des Konzertes für Violine von W.A. Mozart ist die englische Geigerin **Jeanine Thorpe**, die mit sechs Jahren mit dem Geigenspiel begann und bereits im Alter von acht in die Royal Academy of Junior Department Music in London aufgenommen wurde, in der u.a. Sir Simon Rattle seine Karriere begann. Im Rahmen ihrer künstlerischen Ausbildung hat sie an Meisterkursen bei Mstislav Rostropowitsch und Igor Ozim teilgenommen. Sie hat zahlreiche erste Preise bei internationalen Wettbewerben gewonnen und Einladungen zu Konzerten in mehreren europäischen Ländern wahrgenommen.

Das **Lingener Kammerorchester** verbindet seit 50 Jahren engagierte Laienmusiker aller Altersklassen in dem gemeinsamen Anliegen lebendigen und erlebnisreichen Musizierens. Die Freude an der Musik steht dabei stets im Vordergrund. Bei seinen Orchesterkonzerten kann das Orchester auf Verstärkungen durch ehemalige Orchestermusiker zurückgreifen.

Seit 2006 wird das Lingener Kammerorchester von **Olaf Nießing** geleitet. Nießing studierte Cello an der Musikhochschule Detmold und Kammermusik beim „Alban Berg Quartett“ an der Musikhochschule Köln. Nach Beendigung seines Studiums war Nießing zunächst in verschiedenen Orchestern als Cellist tätig. Seit 2000 ist er künstlerischer Leiter und Cellist des Emsland-Ensembles

Das **Lingener Kammerorchester** probt regelmäßig montags von 20.00 – 22.00 Uhr in den Räumen des Theaters an der Wilhelmshöhe. Interessierte Instrumentalisten sind herzlich zu den Probenabenden eingeladen.

Weitere Auskünfte erteilt Karl-Heinz Schmidt, Tel.: 0591-48110

## Claude Debussy Suite Bergamasque

Eröffnet wird das Konzert mit der "Suite Bergamasque" von Claude Debussy. Die ursprünglich für Klavier komponierte Suite bergamasque entstand zwischen 1890 und dem Veröffentlichungsjahr des Werkes (1905). und wird in einer Transkription für Kammerorchester aufgeführt.

Den Anfang bildet ein Prélude, dessen Harmonik sogleich die Hand Debussys verrät sowie das anschließende Menuet, das sich weit von der alten Form des Tanzes entfernt und sich in entlegene harmonische Regionen begibt. Der berühmteste Teil der Suite ist der dritte Satz: Clair de lune. Hier hat sich Debussy vermutlich von dem Text des gleichnamigen Gedichtes von Verlaine inspirieren lassen, „der erlesenen Landschaft, wo charmante Masken und Bergamasken Laute spielen und tanzen“. Die Melodieführung des dritten Satzes "Clair de lune" dieser Suite dürfte vielen deshalb bekannt sein, da sie Vorbild für eine ganze Reihe von Filmmusiken darstellte.

Die Suite endet mit einem Passeped, der tänzerisch durch den Rhythmus der Begleitfiguration vorangetrieben wird.

## Wolfgang Amadeus Mozart

### Konzert für Violine Nr. 5 A-Dur

Mozart war seit 1770 -und damit 14-jährig - Konzertmeister in Salzburg und schrieb seine Violinkonzerte in einer kurzen Zeitspanne um 1775. Einen guten Monat vor seinem zwanzigsten Geburtstag vollendete er sein Violinkonzert A-Dur KV 219 als

Abschluss einer Reihe von insgesamt fünf Solokonzerten für Geige. Allesamt für den Eigengebrauch und allesamt auch für den Salzburger Hof bestimmt. Mozart, der als Geigen-Schüler seines Vaters ein guter Solist war, legte bei seinen Violinkonzerten allerdings weniger Wert auf Virtuosität. 1777 schrieb er über das technische Niveau seiner Konzerte: "Ich bin kein großer Liebhaber von Schwierigkeiten", was aber nicht darüber hinwegtäuschen kann, dass diese Werke subtilste Beherrschung des Instruments und eine überaus feine Nuancenschattierung erfordern. Im fünften, letzten Violinkonzert A-Dur KV 219 reicht das Ausdrucksspektrum besonders weit. Mozart wählt hier kühne und ganz eigenwillige Lösungen, beispielsweise gleich im ersten Satz, in dem nach der Exposition des Orchesters die Solovioline nicht das Hauptthema spielt, sondern mit einer rhapsodischen Adagio-Passage sich auf wunderschöne Weise Gehör verschafft.

## **Franz Joseph Haydn**

### **Sinfonie Nr. 92 G-Dur - „Oxford Sinfonie“**

Der Titel „Oxford-Sinfonie“ stammt von der angeblichen Aufführung des Werkes an der Oxford University im Juli 1791, bei der Haydn die Ehrendoktorwürde verliehen wurde. Über einhundert Symphonien hat Franz Joseph Haydn komponiert, und immer wieder ist ihm Singuläres, originell Inspiriertes und auch Innovatives eingefallen. Die viersätzig Sinfonie wird mit einer viertaktigen, sanglichen Adagio Wendung der Streicher im Piano eingeleitet, die dann von den Holzbläsern aufgenommen und

vertieft wird. Und auch das Hauptthema schleicht sich fast unauffällig an, um dann doch Raum zu geben fürs volle Orchester, das im folgenden Allegro virtuose Läufe und Akkordbrechungen zu bewältigen hat. Im zweiten Satz wird das sanglich-melancholische Thema in aushohlenden Melodiebögen zunächst in den Streichern mit stimmführender 1. Violine und ausformulierten Mittelstimmen vorgestellt. Das Thema wird dann einmal mit Begleitung der Holzbläser wiederholt. Der dritte Satz, das Menuett, wirkt zunächst einfach-volkstümlich, ist aber bezüglich des Rhythmus differenziert aufgebaut. Das zweite Motiv des Satzes wird z.B. durch Akzente auf der dritten unbetonten Zählzeit des Taktes gekonnt variiert. Unerwartet bricht dann die Musik mit einer Generalpause über zwei Takte ab, ehe das Motiv wieder aufgenommen und verarbeitet wird. Man kann sich des Eindrucks nicht verwehren, dass Haydn besonders in diesem Satz viel Witz und Humor in die Komposition hat einfließen lassen. Das abschließende Presto ist ein rasanter Satz mit „Kehrauscharakter“. Es ist voll von spielerischen Effekten und reizvollen Bewegungselementen. Die Musik wirkt leicht und ist doch gleichzeitig enorm kunstvoll gearbeitet, mit komplexen kontrapunktischen Feinheiten sondergleichen. In der Sinfonie, die 1789 z.Zt. der französischen Revolution entstand, ist von den Spannungen, die zu den Pariser Ereignissen führten, nichts zu spüren. Im Gegenteil – die Symphonie scheint noch einmal den ganzen Charme der Epoche, die gerade zu Ende ging, zusammenfassen zu wollen. Mit ihrer Heiterkeit, kunstvollen Verarbeitung und zupackenden Rhetorik wirkt sie wie der musikalische Spiegel des höfischen Lebens jener Zeit.